

Obwaldner Zeitung

Kloster Engelberg
Abt Christian Meyer blickt auf das 900-Jahr-Jubiläum zurück. 19



Donnerstag, 19. Januar 2023

AZ 6002 Luzern | Nr. 15 | Fr. 4.- obwaldnerzeitung.ch

Heli-Absturz sorgt für Entsetzen

Der Tod von Innenminister Denis Monastirski trifft die Ukraine hart. Das WEF legt eine Schweigeminute ein.



Die Absturzstelle zwischen Wohnblock und Kindergarten bietet ein Bild der Verwüstung.

Bild: Valentyn Ogirenko / Reuters

Stefan Schocher

Kiew steht unter Schock: Während im Osten der Ukraine heftigste Kämpfe um die Stadt Bachmut toben und sich Gerüchte über eine bevorstehende Invasion aus Weissrussland verdichten, stürzt nahe der Hauptstadt ein Helikopter zu Boden. An Bord: die Führung des ukrainischen Innenministeriums inklusive des 42-jährigen Innenministers Denis Monastirski. Neben ihm sterben weitere 15 Menschen, darunter auch zwei Kinder. Denn zu Boden ging der

Folgeschwerer Sirentest?

Für die in die Schweiz geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainer könnte der 1. Februar zum Stresstest werden, wenn landesweit die Sirenen auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft werden. Schliesslich verbinden viele von ihnen den Ton mit Krieg. Luzerner Hilfsorganisationen und der Kanton planen entsprechende Info-Kampagnen und rufen zur Sensibilisierung auf. (avd) 19

Helikopter in der Nähe eines Kindergartens und eines Wohnhauses. 22 Menschen wurden offiziellen Informationen zufolge in Spitäler eingeliefert.

Mächtiges Ministerium im Krieg gegen Russland

Die Absturzursache ist nicht bekannt. Allerdings sorgen schon Umstand und Zeitpunkt für Spekulationen. Und an einen Zufall will in der Ukraine nicht wirklich jemand glauben. Viel eher an einen Sabotageakt oder gar einen Abschuss. Kritik gibt es allerdings am Um-

stand, dass der Minister anscheinend mit mehreren Stellvertretern an Bord war. Denn immerhin ist das Innenministerium neben dem Verteidigungsministerium das Schlüssellager im Krieg der Ukraine gegen Russland. In dessen Verantwortungsbereich liegen Polizei, Geheimdienst und Nationalgarde.

Der Helikopter-Absturz war sogleich ein dominierendes Thema am WEF in Davos. Mehrere Minister zeigten sich bestürzt, die Teilnehmenden legten vor der Videobotschaft Selenskis eine Schweigeminute ein. 2/3

Kommentar

Bund tut zu wenig für Impfgeschädigte

Frustriert. Unverstanden. Alleingelassen. So fühlen sich Menschen, die sich gegen das Coronavirus impfen liessen – und nun um ein lebenswertes Leben kämpfen. Als die Impfstoffe verfügbar waren, startete der Bund eine beispiellose und millionenschwere Kampagne, um jede und jeden von einem Pieks zu überzeugen. So fest, dass auch die Diskussion um Nebenwirkungen oftmals im Keim erstickt wurden. Aber Impfen ohne Risiko – das gibt es nicht, und das ist eigentlich jedem klar.

Umso irritierender erscheint es nun, wie wenig Initiative der Bund ergreift, wenn es um Impfgeschädigte geht. Für eine Anlaufstelle für Betroffene, wie es sie in Deutschland gibt, sieht er sich nicht zuständig, sondern schiebt die Verantwortung ab. Die Hürden für Schadenersatz und Schmerzensgeld sind immens hoch, die Chancen auf Gutheissung tendieren gegen Null.

In der Tat ist es medizinisch schwierig, einen kausalen Zusammenhang zwischen Impfung und gesundheitlichem Schaden zu belegen. Aber für das Vertrauen in die Behörden, Pharmafirmen und die Medizin ist es wichtig, dass die Öffentlichkeit merkt, dass alles getan wird, um Impfungen und deren sehr seltenen, schweren Nebenwirkungen zu verstehen. Wenn wir dieses Zusammenspiel besser durchschauen, wird sich das auch in Zukunft auszahlen: Dieses Wissen wird es erlauben, Risikopersonen und -faktoren für Impfnebenwirkungen zu identifizieren sowie noch sicherere Impfstoffe zu entwickeln.



Stephanie Schnydrig
stephanie.schnydrig@chmedia.ch

Sarner Ehepaar reist durch Afrika

Obwalden Michi Eberli und Nadja Federspiel haben sich Anfang September mit ihrem Land Rover Defender nach Afrika aufgemacht. Die erste Etappe ihrer Reise hat sie über 11 500 Kilometer durch Marokko, Westsahara, Mauritien, Senegal, Gambia, Guinea-Bissau und Guinea geführt. Nun berichten sie von Begegnungen mit Einheimischen, Hindernissen auf der Reise und den Seiler Bratkäse, den sie während den Festtagen verspeisten. (mka) 22

Alleingelassen: Impfpflichter kritisieren Behörden und Krankenkassen

Corona Seit der Corona-Impfung dominieren Spitalaufenthalte und Therapien das Leben von Corinne Hirt. Aber nicht nur die Gesundheit, sondern auch die fehlende Anerkennung für ihr Leiden belastet sie. Die Krankenkasse knausert, die medizinische Behandlung ist ungenügend und auch beim Bund läuft sie auf: Das Gesuch um Schadenersatz und Genugtuung wurde abgewiesen, so wie bislang alle von

mutmasslichen Impfpflichter eingereichten Dossiers. Somit gibt es derzeit kein Schmerzensgeld.

Auch eine Anlaufstelle für Betroffene fehlt. «Wir werden im Stich gelassen. Das ist eine Schande für unser Land.», sagt Hirts Ehemann. In einem Vorstoss fordert die Nationalrätin Yvette Estermann den Bundesrat nun zum Handeln auf. (kä) Kommentar 5. Spalte 6/7

Geschäft mit Rohstoffen floriert

Transithandel Die hohen Energiepreise sorgen bei den Rohstoffhändlern für Rekordgewinne. Glencore mit Sitz in Zug etwa konnte im ersten Halbjahr 2022 satte 12 Milliarden Dollar Gewinn einstreichen, zehnmal mehr als im Vorjahresvergleich.

Das ist kein Einzelfall, wie eine neue Auswertung der Nichtregierungsorganisation Public Eye zeigt. Demnach ist die Bedeutung des Transithandels trotz Krisen gewachsen. (mpa) 8

ANZEIGE

lernwerkstatt
Ausbilder/in werden
www.sveb-1.ch
SVEB-Zertifikat

